

erscheinungen oder Vorläufer von Geisteskrankheiten sein. Sie stellen einen krankhaften Mittelzustand dar zwischen Neuro- und Psychopathien.

Der zweite Hauptabschnitt des Buches beschäftigt sich mit den Triebhandlungen (impulsions): sie sind endogen, von zwingendem Charakter, dem Wesen des Individuums fremd, meist bewußt und ungewollt. Man unterscheidet instinktive, automatische, emotive und intellektuelle Triebhandlungen, oder besser: rein motorische, psycho-motorische und psychische. Zu den psychischen gehört die oben genannte zur Tat gewordene Zwangsvorstellung (obsession impulsive). Die Objekte der triebhaften Handlungen sind mannigfachster Art. Zu eingehender Besprechung gelangt der Trieb zum Selbstmord, zum Morde, zum Diebstahl (sog. Kleptomanie), zur Brandstiftung (Pyromanie), zum periodischen Alkoholexzess (Dipsomanie), zur Flucht (Dromomanie) und zu sexuellen Ausschreitungen (Exhibitionismus, Masochismus, Homosexualität). Die Esquirolsche Lehre von den isolierten Monomanien wird heute auch von französischer Seite verworfen; die krankhaften Triebhandlungen werden, wie die Zwangsvorstellungen als Syndrome irgendwie gearteter Psychopathien aufgefaßt. Sie bedeuten einen Rückfall in die elementare Reflextätigkeit, sind Zeichen der Entartung oder geistigen Minderwertigkeit; die meisten erwachsen auf epileptischer Anlage.

Mit dem Abdruck gerichtsarztlicher Gutachten schließt das Buch. Sein Inhalt ist reich und nahezu erschöpfend, die Darstellung klar und gewandt, wenn auch vielfach allzubreit und weitschweifig. Die Neigung zu scharfer Abgrenzung verwandter Erscheinungen führt stellenweise zum Schematismus; so sind Gefühle und Vorstellungen aufs strengste geschiedene Begriffe, die für die Verff. nur in wechselseitigem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen. Die psychologische Betrachtungsweise nervöser Phänomene ist berechtigt und nutzbringend; aber sie muß ihre Grenze finden, wenn wir vor psychiatrischen Erscheinungen stehen, die logischer Motivierung unzugänglich sind, da in krankhaften Reizen ihre letzte Ursache zu suchen ist.

KALMUS (Hamburg).

PIERRE JANET. **Les obsessions et la psychasthénie.** I. Paris, Alcan. 1903. 764 S. 18 Frs.

F. RAYMOND et PIERRE JANET. **Les obsessions et la psychasthénie.** II. Paris, Alcan. 1903. 543 S. 14 Frs.

Der Psychiater JANET gehört bekanntlich zu denjenigen Gelehrten, die durch psychologische Analyse klinischer Krankheitsbilder die wissenschaftliche Forschung fördern und uns einen tieferen Einblick in Entstehung und Zusammenhang psychopathologischer Erscheinungen verschaffen wollen. Seine Verdienste um die Lehre von der Hysterie sind bekannt. Bei dieser geistigen Anomalie ist ja, wie bei keiner anderen, die psychologische Betrachtungsweise notwendig und furchtbar. Aber noch ein anderes Kapitel der Psychiatrie ist einer solchen eindringlichen Analyse bis zu einem gewissen Grade zugänglich: es ist das große Gebiet der Erschöpfungs- und Entartungszustände, die ja heute unter verschiedenen Namen beschrieben werden. JANET spricht von „Psychasthenie“. Diesem bei uns in Deutschland kaum üblichen Namen entspricht einigermaßen der viel mißbrauchte Begriff der „Neurasthenie“. Damit faßt man ja bekanntlich heute gar

Vielerlei zusammen: die nervösen Beschwerden der Überarbeiteten, Übermüdeten und Schlechternährten ebenso wie die bunte Fülle der Krankheitsbilder, die auf dem Boden angeborener Entartung erwachsen. Das „Irresein der Entarteten“, die „konstituelle Verstimmung“, die „Hypochondrie“, die „konstitutionelle Neurasthenie“, leichte Formen des manisch-depressiven Irreseins (Cyclothymie HECKERS), die „psychopathischen Minderwertigkeiten“ KOCHS — all dies läuft da und dort unter dem Namen „Neurasthenie“. Ein ähnlicher Sammelbegriff ist nun also auch JANETS „Psychasthenie“; ihr entspricht noch am besten das bei uns übliche Wort „konstitutionelle Neurasthenie“. Es sind vor allem die psychischen Stigmata degenerationis, denen JANET sein Interesse zuwendet und deren psychologische Aufklärung und eingehende klinische Schilderung der Hauptinhalt der beiden vorliegenden dicken Bände ausmacht. Die Anordnung des Stoffes ist folgende: der erste Band kann als der allgemeine Teil bezeichnet werden, er enthält eine allgemeine Symptomatologie, Pathogenese, Ätiologie, Verlaufslehre, Diagnose und Therapie der psychasthenischen Zustände in systematischer Darstellung. Der II. Band gibt die gesamten zugehörigen klinischen Tatsachen in Form von 236 Krankengeschichten, also gewissermaßen das klinische Beweismaterial für die Anschauungen JANETS. Dieser II. Band hat hauptsächlich für den Psychiater und Neurologen Wert; ich kann deshalb in *dieser Zeitschrift* von einer kritischen Erörterung seines Inhaltes absehen; es mag genügen, hervorzuheben, daß dieses Buch eine wahre Fundgrube für alle die ist, denen das klinische Studium der psychischen Grenzzustände am Herzen liegt. Abgesehen vom letzten Abschnitt (Les accidents vésaniques), in dem Krankheitsbilder geschildert werden, die — wenigstens teilweise — bei uns eine andere Beurteilung erfahren dürften, sind die mitgeteilten Fälle so lehrreich und ihre Darstellung so anschaulich, daß das Buch ein geradezu klassisches Werk genannt zu werden verdient.

Auf der Grundlage von 325 Krankenbeobachtungen (von denen also 236 im II. Bande mitgeteilt werden), baut nun also JANET im I. Bande sein psychologisch-klinisches Gebäude auf. Er beginnt mit einer Schilderung der mannigfaltigen Symptome der Psychasthenie: I. Die Zwangsvorstellungen nach Form und Inhalt („les idées obsédantes“); II. „Les agitations forcées“<sup>1</sup> (Zwangsimpulse, Zwangshandlungen aller Art, Tics, allgemeine psychische Erregung mit motorischer Unruhe, Phobien, Angstzustände); III. Die Stigmata der Psychasthenie (die verschiedenen Formen des psychischen Insuffizienzgefühls, die krankhaft veränderte Selbstempfindung, das doppelte Bewußtsein u. a., ferner die Symptome infolge Einengung des Bewußtseins, die Störungen des Willens, der Verstandes- und Gedächtnisleistungen, der Gemütsbewegungen, endlich die körperlichen Symptome). Den Schluß dieses großen Abschnittes bildet eine zusammenfassende Charakterisierung der wesentlichen Grundstörungen bei der Psychasthenie („l'incomplétude morale, la perte de la fonction du réel, les périodes psychasthéniques“). Damit schließt der I. Teil des I. Bandes, in dem die bunte Menge klinischer

<sup>1</sup> Die deutsche Sprache hat für diesen Sammelbegriff kein ganz entsprechendes Wort; am nächsten kommt noch der Ausdruck: Zwangsvorgänge.

Symptome und Syndrome, wie sie von dem kulturell hochstehenden und feindifferenzierten Pariser Krankenmaterial geliefert werden, eine meisterhafte Schilderung von seltener Vollständigkeit und Gründlichkeit erfährt.

Im II. Teil des Buches („Études générales sur l'abaissement de la tension psychologique“) beschäftigt sich nun JANET zunächst mit allgemeinen und theoretisch-psychologischen Fragen. Hier hat der Psychologe des Wort, der durch Schaffung bestimmter Begriffe („tension psychologique“, „dérivation“, „niveau mental“, „fonction du réel“ usw.) sich den Weg zur Gewinnung einheitlicher Gesichtspunkte bahnt. Auf diesen Teil des Buches möchte ich hier etwas genauer eingehen.

Das Grundwesen der Psychasthenie ist nach JANET eine dauernde Abnahme der psychischen Spannung („tension psychologique“), infolge deren die „fonction du réel“ aufgehoben oder erheblich herabgesetzt ist. Die zerebrale Schwäche („affaiblissement cérébrale“) äußert sich in gewissen psychischen und somatischen Erscheinungen, die unter sich nach psychologischen Gesetzen verbunden sind. Die „incomplétude morale“ macht sich vor allem in peinlichen Gefühlen und Stimmungen geltend („sentiment d'incomplétude psychologique“), die zwar übertrieben sein können, aber doch nicht ohne Berechtigung sind, insofern auch objektiv ein gewisser Grad psychischer Insuffizienz besteht („imperfection psychologique“). JANET meint damit namentlich die Instabilität, die Disharmonie der Entarteten, der Déséquilibrés.

Eine Grundstörung in der Psychasthenie ist „le sentiment d'absence de réalité“; das Gefühl der eigenen Realität sowie der realen Existenz der wahrgenommenen Außenwelt ist krankhaft verändert oder gänzlich aufgehoben. Um dem Verständnis dieser klinischen Erscheinung näher zu kommen, führt JANET, wie schon erwähnt, einen neuen psychologischen Begriff ein, eine seelische Eigenschaft, die er „la fonction du réel“ nennt, eine Bezeichnung, die mit der deutschen Übertragung in „Wirklichkeitsgefühl“ nur unvollkommen wiedergegeben ist. Im 1. Kapitel des II. Teiles (Théories pathogéniques. Les modifications de la tension psychologique) tritt der Verf. in eine genauere Erläuterung seiner psychologischen Anschauungen ein, auf denen sich seine Lehre vom Wesen der Psychasthenie aufbaut.

JANET stellt eine Hierarchie psychischer Erscheinungen auf. Nicht alle seelischen Leistungen kommen mit gleicher Leichtigkeit zustande. Es gibt höhere und niederere Grade geistiger Tätigkeit; die einen können fehlen, während die anderen unversehrt sind. Die höchste geistige Leistung, die in der psychischen Erkrankung zuerst Einbuße erleidet, ist „la fonction du réel“, „l'appréhension de la réalité sous toutes ses formes.“ Die bewusste Stellungnahme zu den Dingen der Außenwelt, der Wille, sie aktiv zu beeinflussen, zu verändern, der Entschluß, sich neuen Verhältnissen anzupassen, unserem eigenen Charakter gemäß zu handeln, also energisches Wollen und Handeln, wenn der Augenblick es erfordert, — das ist nach JANETS Ausführungen die höchste seelische Tätigkeit, die in der Psychasthenie regelmäßig geschädigt ist. Ihr steht an psychologischem Wert nahe die aktive Aufmerksamkeit, die eine sichere Erfassung der Außenwelt ermöglicht. Der Glaube an die Realität der wahrgenommenen Dinge

ist ein geistiger Vorgang, der weit über der einfachen Verstandesleistung steht. Ihm kommt die Fähigkeit der Orientierung, der bewussten Wahrnehmung einer gegebenen Situation nahe. Von den Gedächtnisleistungen steht die Merkfähigkeit höher als das Auswendigwissen früher gelernter Kenntnisse. Von hoher Bedeutung ist ferner auch die Selbstwahrnehmung, das Selbstbewusstsein, der klare Einblick in die eigene Wesenheit; und endlich gehört noch zu den wichtigsten seelischen Leistungen „la constitution du temps, la formation dans l'esprit du moment présent“, die klarbewusste Erfassung des zeitlichen Momentes, die Einordnung äußerer Vorgänge in die eigenen Vorstellungen vom zeitlichen Ablauf der Erscheinungen. Alle diese hochkomplizierten seelischen Tätigkeiten erfahren in der Psychasthenie eine Verminderung, die „fonction du réel“ ist verändert. JANET unterscheidet dann noch 4 weitere Stufen psychischer Leistung in seiner Hierarchie; ich will auf sie nicht genauer eingehen, vielmehr mich damit begnügen, das Schema JANETS mitzuteilen. Es lautet:

Hiérarchie des phénomènes psychologiques.

I. La fonction du réel:	{	l'action	{	l'action efficace sur la réalité	{	sociale
				l'action nouvelle avec sentiment	{	physique
					{	d'unité
					{	de liberté
	{	l'attention dans	{	la perception avec sentiment de réalité		
				la certitude, la croyance		
				la perception d'objets nouveaux		
				la perception	{	avec sentiment de réalité
				de la personne	{	avec sentiment d'unité
				la présentification, la perception, et la jouissance du présent.		
II. L'activité désintéressée	{	l'action habituelle				
		l'action sans le sentiment				
		la perception sans le sentiment de la certitude				
		avec le sentiment vague du présent.				
III. Les fonctions des images	{	la mémoire purement représentative				
		l'imagination				
		le raisonnement abstrait				
		la rêverie.				
IV. Les réactions émotionelle viscérales	{	systématiques				
		diffuses.				
V. Les mouvements musculaires inutiles	{	systématiques				
		diffus.				

JANET bringt nun weiterhin diese verschiedenen Stufen psychischer Erscheinungen in direkte Beziehung zu seiner „tension psychologique“, die ebenfalls verschiedene Grade haben kann. „Le degré de la tension psychologique, ou l'élévation du niveau mental se manifeste par le degré qu'occupe dans la hiérarchie les phénomènes les plus élevés auxquels le sujet peut parvenir.“ „La fonction du réel avec l'action, la perception de la réalité,

la certitude exigeant les plus haut degrés de tension, ce sont des phénomènes de haute tension; la rêverie, l'agitation motrice, l'émotion exigeant des tensions bien inférieures, on peut les considérer comme des phénomènes de basse tension correspondants à un niveau mental inférieur.“ Die materiellen Vorgänge, welche diesen verschiedenen psychischen Spannungsverhältnissen zugrunde liegen, sind uns heute noch unbekannt.

Mit diesem Begriffe der verschiedenen und wechselnden psychischen Spannung operiert nun JANET bei der Deutung der psychasthenischen Symptome und Zustände in ergiebigster Weise. Wie schon erwähnt, sieht er in einer Abnahme der psychischen und nervösen Spannung die wesentlichste Ursache der vielgestaltigen Krankheitsbilder. Die Schwankungen des seelischen Niveaus („oscillations du niveau mental“) spielen bei manchen Vorfällen (Krisen, Zwangsvorstellungen) eine dominierende Rolle. Ausführlich wird dargelegt, was solche Schwankungen zu erzeugen vermag (Krankheiten, Ermüdung, Gemütsbewegungen, andererseits erregende Substanzen wie Alkohol, Morphinum, Wechsel der Tätigkeit, Anstrengung, Aufmerksamkeit usw.). Weiterhin versucht JANET eine Deutung der einzelnen Krankheitssymptome unter dem Gesichtspunkt seiner eben skizzierten psychologischen Anschauungen. Auf diese Versuche, die in manchen Teilen äußerst fesselnd geschrieben sind, kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Ebenso kann ich es an dieser Stelle unterlassen, die klinischen Kapitel, welche den letzten Teil des ersten Bandes ausmachen, hier genauer zu besprechen. Sie handeln von den Ursachen der Psychasthenie, den somatischen Degenerationszeichen, von der Entwicklung, dem Verlauf und Ausgang des Leidens, von der Diagnose und Therapie der Krankheit; und schliesslich sucht der Verfasser der Psychasthenie ihre Stellung im System, unter den Psychoneurosen anzuweisen, wobei er das Wichtigste über das Wesen der Krankheit noch einmal zusammenfasst und ihre nahe Verwandtschaft mit der Epilepsie hervorhebt, sie zwischen die Hysterie und die Epilepsie hineinstellt.

Alles in allem ein Werk von zweifellos grosser Bedeutung für Arzt und Psychologen; ein interessanter Versuch, psychopathologische Erscheinungen psychologisch zu analysieren und aus klinischen Beobachtungen wertvolle Schlüsse auch für das psychische Geschehen beim gesunden Menschen zu gewinnen. GAUPP (München).

ANDREA CHRISTIANI. **Su di una singolare alterazione mnemonica in un alcoolista alienata uxoricida.** *Riv. sperim. di freniatria* 29, 588—595. 1903.

Der Verf. hat einen Mann begutachtet, der, durch alkoholische Sinnes-täuschungen und den Wahn der Untreue veranlasst, seine Frau ermordete. Die Tat geschah in Gegenwart mehrerer Personen, ohne vorangegangenen Streit und anscheinend ohne Erregung. In den nachfolgenden Verhören gab der Mörder genau alle Einzelheiten seiner illusionären und halluzinatorischen Erlebnisse an. Nach einigen Wochen aber war die Erinnerung an die Tat selbst wie an die der Ermordung folgenden Tage völlig geschwunden. In der Untersuchungshaft beobachtete der Verf. einen ganz ähnlichen Zustand halluzinatorischer Erregung mit Selbstmordneigung und nachfolgender Amnesie. (Epilepsie?) ASCHAFFENBURG.